

---

Briefdatum	20.03.1939
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-390320-001-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	<a href="https://alltag-im-krieg.de/obf-390320-001-01">https://alltag-im-krieg.de/obf-390320-001-01</a>
Auszug vom	03.07.2024 09:51

Lichtenhain am 20. März 1939.

Meine liebe [Hilde]!

Schulfrei ist heute Montag. Um 11 Uhr habe ich die Eltern zur Bahn gebracht. Sie kamen am Sonnabendnachmittag. Sonnabend war Gesangsvereinsball'. Ich mußte mich sehen lassen und bis 2 Uhr bleiben. Es war weder dörflich traulich und gemütlich noch städtisch festlich und vornehm, und ich verweilte dort mit großem Unbehagen. Sonntagvormittag um 10 Uhr war unsre Schulentlassung, richtig parteiamtlich aufgezogen. Erst dann konnte ich mich den Eltern widmen. Meinem Vater gefiel es sehr gut hier, er hatte sich bald mit Herrn Hoffmann angefreundet. Am Nachmittag sind wir mit H.s nach dem Tanzplan ausgeflogen. ‚Die Alten‘ fanden viel Vergnügen daran. Ich war nicht recht aufgelegt, fand aber dann doch auch Freude an der prachtvollen Winterlandschaft. Viel lieber wäre ich ganz allein gegangen. Ach liebe, liebe [Hilde]! Mein Sinn ist trübe diese Tage, sie gehen auch wieder vorüber.

Unsre Politik gefällt mir nicht[.]

Am liebsten möchte ich immer nur an Dich denken und an unsre Freundschaft — aber es ist dazu jetzt so wenig Zeit, ich werde darin so oft gestört.

„Hast Du mich noch lieb?“ Kannst Du mich noch liebhaben? So wollte auch ich fragen im letzten Brief. Ich ließ es dann doch weg.

Wen sollte ich sonst lieb haben? Du!

Es ist gut, daß Du heute nicht bei mir bist. Du! —

Ach Du! Noch im Spiel ist mir die Liebe etwas so ernstes, daß mir ein erlösendes Weinen näher ist als ein befreiendes Lachen.

Anders bin ich darin als mein Vater, das habe ich diese Tage wieder gemerkt. Und verwandt bist Du mir in dem ernstesten, gesunden Empfinden.

Ich suche noch immer nach Antwort und Erklärung dafür, wie es sein kann, daß die sinnliche Liebe so Macht über uns gewinnen kann. Es bleibt gültig, was ich schon schrieb:

---

Wir sehen uns nur alle 4 Wochen, und da ballen sich alle Empfindungen und drängen nach Befreiung.

Zum ander[e]n erleben wir nun beide das große Weltenrätsel des Liebens. Der weise Erzähler der Schöpfungsgeschichte faßt es in diesen <sup>knappen</sup> Worten zusammen: Und Adam erkannte das Weib.

Im alten Volkslied heißt es so bedeutsam: zum Hassen oder Lieben ist alle Welt getrieben. Alles Denken und Dichten des Menschen kreist um dieses Geheimnis. Wären wir nicht flache Menschen und von schwachem Empfinden, wenn es uns nicht packte? Es ist mir kein Genießen, es ist mir ein Erlebnis, Du merkst es an meinem Atem. Ich mag es nicht heilig nennen dieses Wort paßt dafür nicht. Hassen — Lieben, Antipathie — Sympat[hie] sind wirksame Kräfte des Weltenraumes und damit von Gott gesetzte Ordnung. Aber es haftet auch ihnen der Fluch aller Schöpfung an: unvollkommen, vergänglich, verderblich. Deshalb ist es wohl schief zu sagen: Liebe ist Sünde.

Auf allem Irdischen lastet der Fluch, die Sünde: unvollkommen, verweslich, vergänglich. Treue, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit: Wo treten sie uns rein entgegen? Wo ist vollkommenes Glück? Das alte Gleichnis, die alte Erzählung der Bibel deutet es so?: Ungehorsam gegen Gott waren die Menschen. Sie lehnten sich gegen ihn auf, sie sonderten (Sünde) sich von ihm ab. Und nun entstand eine große Kluft zwischen Gott und Mensch. Gott stieß die Menschen, die vorher in glücklichem Einklang mit seinem Willen lebten, in die Tiefe des Zweifels, des Zwiespalts, des Hassens und Liebens, des Kämpfens und Ringens. Alles Irdische sonderte sich von Gott, also auch die Liebe. und daß sie unvollkommen ist und daß auch sie, die vielbesungene, den Keim des Verderbens in sich trägt, das brachtest Du selbst zum Ausdruck, als Du schriebst: Die Liebe ist wie ein Gift. Tausend Erscheinungen könnten das bestätigen. Die rechte Haltung und das rechte Maß, in ernstem Bemühen und mit Gottes Hilfe wollten wir sie schon finden. Ach Du, der Wunsch wird stärker in mir: mein Haus zu bauen, anders als die ändern, nach meinem Willen. Wenn ich daran denke, daß Du mit mir bauen willst, wenn ich mir Deinen Mut, Deine Güte, Deinen Idealismus und Dein Vertrauen vorhalte, dann will es mir leicht werden zu sagen: Ich wag's mit Dir.

Ach liebe [Hilde]! Deine Bilder und Briefe können mir heute nicht helfen. Wenn ich diese Zeilen unterwegs weiß, wird mir ein wenig leichter sein.

Gute Nacht, Liebes! Behüt Dich Gott!

Ich küsse Dich und grüße Dich recht herzlich

Dein [Roland].